

Talbrücke im flachen Land

Bis zu 19 Meter Höhenunterschied am A 14-Bauwerk bei Liessow

Damit zum Jahresende der Verkehr zwischen Schwerin und Wismar lückenlos über die A 14 rollen kann, müssen zwischen Cambs und Jesendorf noch 14,3 Kilometer Autobahn gebaut werden. Eine imposante Einzelbaustelle ist die Talbrücke bei Liessow, deren höchster Punkt sich 19 Meter über dem Erdboden befindet.

Liessow

Werner Mett

„Eigentlich ist es egal, ob die Brücke fünf oder fünfzig Meter über dem Erdboden entsteht. Die Sicherheitsvorkehrungen sind die gleichen. Aber Höhe ist immer eine Herausforderung“, erzählt Florian Weidlich. Der 52-Jährige ist Bauleiter bei der Firma Hentschke aus Bautzen und betreut mit einem Kollegen die Errichtung der beiden größten Brücken auf dem A14-Abchnitt Cambs – Jesendorf. Mit 501 Metern ist die Mühlenbachbrücke bei Bibow die längste der hier notwendigen 13 Bauwerke. Die Talbrücke bei Liessow überspannt die Endmoränenlandschaft „nur“ über eine Distanz von 340 Metern, am höchsten Punkt wird der Verkehr hier aber 19 Meter über den Erdboden rollen.

Dadurch fällt das Bauwerk schon während seiner Entstehung auf – erst recht im eher flachen Mecklenburg-Vorpommern. So ging es auch Verkehrsminister Volker Schlotmann (SPD), der sich dieses Bauwerk ausgesucht hatte, um sich gestern ein Bild vom Stand der Bauarbeiten zu machen. Es geht gut voran, zeigte sich der Minister zufrieden. Die Verkehrsfreigabe soll in diesem Jahr erfolgen, dann kann der Verkehr zwischen Schwerin und Wismar sowie zugleich zwischen



Autobahnbaustelle bei Liessow: Das Endmoränenland wird mit einer 340 Meter langen Brücke überspannt. Foto: Hans-Dieter Hentschel



Arbeitstreffen in luftiger Höhe: Verkehrsminister Volker Schlotmann (2.v.l.) lässt sich die Konstruktion der Liessower Talbrücke erläutern.

der A 24 und der A 20 durchrollen. Dieser Lückenschluss kostet rund 100 Millionen Euro.

Für die Liessower Bücke allein müssen 12,7 Millionen Euro ausgegeben werden. Und sie ist nicht nur wegen der Höhe ein besonderes Bauwerk. Denn eigentlich sind es zwei Bücken, die parallel zueinander stehen – eine für jede Fahrtrichtung. Die Gesamtkonstruktion ruht auf 18 Pfeilern und 4 Widerlagern. „Wir mussten hier mit schwierigem Baugrund fertig werden“, berichtet Thorsten Uhlig, Dezernent für Brückenbau beim Straßenbauamt Schwerin. Die beiden größten, 18 Meter hohen Pfeiler, haben jeweils ein Gewicht von 300 Tonnen. Die gesamte Last der Brücke und des Verkehrs darauf wird über spe-

zielle Ramppfählen in den Untergrund abgeleitet. Der Abstand zwischen den Pfeilern beträgt jeweils 35 Meter. 18 der notwendigen 20 „Brückentakte“ aus Stahlbeton sind bereits von den Männern aus Sachsen gegossen worden – in luftiger Höhe. „Wir benutzen dafür immer das gleiche Traggerüst, das nach der Fertigstellung eines Takes hy-



Sylivo Fischer glättet den Beton. Fotos: Werner Mett (2)

draulisch vorgeschoben werden muss“, erläutert Weidlich. „Das ist hohe Ingenieurskunst und erfordert Millimeter genaues Arbeiten.“ Zudem muss diese Form in jeder neuen Position angepasst werden, Neigung und Kurvenbildung sind zu berücksichtigen. 20 Bauleute, davon 10 Spezialisten aus Sachsen, arbeiten an einem 90 Tonnen schweren Brückentakt jeweils eine Woche. Und wenn der Rohbau steht, müssen Seitenstreifen, Schutzplanken, Gussasphaltbahnen und mehr errichtet werden. Die Liessower Talbrücke soll im Oktober fertig sein.

Seit vorigem Sommer arbeitet auch Sylivo Fischer an dieser Brücke. Der Maurer und Betonarbeiter kommt aus Dresden. Seit drei Jahren ist er für die Firma Hentschke auf Baustellen in ganz Deutschland tätig. „Derzeit wohne ich in der Woche bei einer Familie in Jesendorf. Freitagnachmittag geht es zu Frau und Kind, Montag früh um 4 Uhr zurück nach Mecklenburg“, erzählt der 28-Jährige. Das Familienleben findet an den Wochenenden statt. „Das ist bei uns allen so, daran gewöhnt man sich“, ergänzt Florian Weidlich. Der Bauleiter hat in den zurückliegenden fünf Jahren zahlreiche Projekte in Mecklenburg-Vorpommern betreut und kennt daher das Land recht gut. Sylivo Fischer hingegen hat hier noch nicht viele Eindrücke gesammelt. „Die Leute sind alle nett, und die Natur ist beeindruckend.“ Dabei schweift der Blick des Dresdners über das Endmoränenland. Doch die Aussicht von der Bücke genießt er nur selten. Lieber klotzt er ran, damit am Freitag pünktlich Feierabend gemacht werden kann. Die Ostsee hat der junge Mann so bislang nur einmal gesehen. Doch wenn die A 14 fertig ist, will Sylivo Fischer gerne mal mit seiner Familie über die von ihm mitgebaute Brücke fahren und sich auch Zeit für die Landschaft nehmen.